# FLICK DICH!

**Boote, Surfbretter, Kotflügel, gebrochene Rippen: Dieses Band hält die ganze Welt zusammen. Es rettete sogar ein Raumschiff vorm Verderben. Lang klebe das »Duct Tape«**

TEXT **MICHAEL SCHOPHAUS**

Man könnte einfach Klebeband dazu zu sagen. Aber dann wäre ein Ferrari auch bloß ein Auto und ein Diamant nur ein blöder Klunker. Es klebe das Duct Tape! Dieses leimige Ding kennt wohl jeder, fest, silbrig, stark; es ist zwar normalerweise voll von der Rolle, aber trotzdem hält es fast die ganze Welt zusammen. Es flickt Schuhsohlen, Autotüren, Klobrillen, Kruzifixe, Auspuffe, Gitarrenhälse und Surfbretter, stopft Löcher in Bootswänden, Fallschirmen und Kühlerhauben und legt sich sanft über viele andere Wunden unseres malträtierten Universums. Im Weißen Haus wird es als Grundausrüstung zur Bekämpfung von Terrorangriffen empfohlen, und als wäre das nicht schon spannend genug: Vor vielen Jahren bewahrte es drei Astronauten vor dem Erstickungstod.

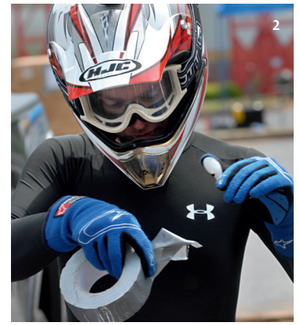
Es war im April 1970, da hatte Houston ein ziemlich großes Problem. Dreihunderttausend Kilometer von der Erde entfernt platzte beim Flug der Apollo 13 ein Sauerstofftank und beschädigte ein paar wichtige Leitungen des Raumschiffs »Odyssey«. Den Jungs drohte da oben ganz jämmerlich die Luft auszugehen, bis ein Techniker in der Bodenstation auf die göttliche Idee kam, sich den dringend benötigten $CO_2$-Filter aus Tüten, Flugplänen und einer alten Socke zu basteln. Damit der Krempel im Kosmos auch hielt, umwickelte die Crew ihren letzten Strohhalm mit Duct Tape. Es brachte sie zwar nicht auf den Mond, aber immerhin glücklich in die Arme von Mutter Erde zurück.

Der kleine Alleskleber wurde im Zweiten Weltkrieg erfunden. Damals sollte er die Ritzen der Munitionskisten vor Feuchtigkeit schützen, aber bald merkten die Soldaten, dass sich mit dem

>

FOTOS: DDP IMAGES (2); MAURITIUS IMAGES/ALAMY (2); PICTURE ALLIANCE/DPA; ACTION PRESS

1



2

3

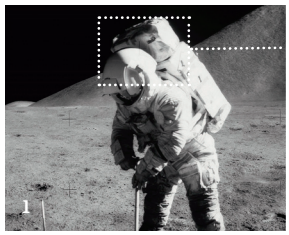
4

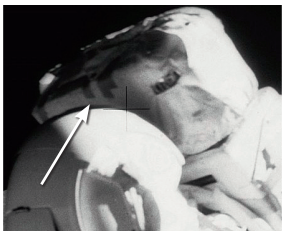
**1. Regen, Matsch und klamme Zehen. Kein Wetter zum Laufen. Wohl dem, der sich dann schnell mal die Treter mit Duct Tape umwickelt. Es geht nichts über einen guten Schutz**

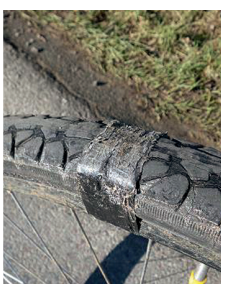
**2. Wer die Rolle dabeihat, braucht keine großen Ausfälle zu fürchten. Beim Moon-Buggy-Rennen in Florida kann der Fahrer ein paar kleine Schrammen an seinem Drahtesel selber versorgen**

**3. Einen vor den Bug bekommen? Kein Problem, wenn der berühmte Kultkleber an Bord ist. Das Loch wird gestopft und hält sicher bis zum nächsten Hafen**

**4. So ein wilder Ritt über die Wellen ist zu zweit bestimmt noch viel schöner. Das Bild zeigt eine auf dem Rücken des Surfers festgetapte Frau, die normalerweise im Rollstuhl sitzt**







1. **Sogar bei den Mondmissionen half das Tape aus. Die Astronauten klebten damit Funkantennen an ihren Raumanzügen und reparierten Lebenserhaltungssysteme in der Kapsel**

2. **So ein Boxsack hat es nicht leicht. Hängt nur blöd rum, und ständig will ihm einer ans Leder. Kein Wunder, dass sein Äußeres leidet. Duct Tape macht jeden Sack wieder schön**

3. **Buschflugzeuge leisten ganze Arbeit. Manchmal werden dabei Außenhaut und Tragflächen verwundet. Dann kann das Klebeband Erste Hilfe leisten**

4. **Hübsch geht anders. Aber wenn die Autotür bis zur Unkenntlichkeit zerbeult wird, kann Duct Tape kurzzeitig den silbernen Mantel des Schweigens drüberlegen**

5. **Wer kennt das nicht? Irgendwas Spitzes auf der Straße, und schon ist die Luft raus. Das Klebeband sorgt dafür, dass man nicht bei jeder Panne gleich auf dem Schlauch steht**

sympathischen Band noch einiges anderes reparieren ließ. Stiefel, Helme, Jacken, Zelte, selbst Panzern, die nach einem Kugelhagel nicht mehr richtig dicht waren, konnte man damit die Eisenhaut bepflastern. Die Air Force verwendete das neue Material sogar an Kampfflugzeugen, um den Luftwiderstand zu reduzieren. Sie nannten das klebrige Zeug »Duck Tape« , weil es wasserabweisend wie das Federkleid einer Ente ist. Erst später setzte sich der Begriff »Duct Tape« durch, als man auf diese Weise Lüftungsleitungen von Heizungen ausbesserte. »Duct« steht im Englischen für Rohr.

Seitdem gibt es beim Kleben kein Halten mehr. Der Bergsteiger umwickelt den Eispickel, der Mountainbiker den Stollenreifen, der Wanderer den Rucksack, der Boxer den Sandsack; es soll vorgekommen sein, dass Segler einen quertreibenden Süßwassermatrosen an den Mast getapt und ihm auch gleich, wo sie schon mal dabei waren, den Mund verklebt haben. Auch im Kino spielte Duct Tape bereits öfter eine wichtige Rolle: Im Mars-Streifen »Red Planet« wird damit eine gebrochene Rippe geschient, und im Katastrophenfilm »Armageddon« klebt Bruce Willis einen völlig durchgeknallten Nebenbuhler auf dem Shuttlestuhl fest, bevor er wieder mal die Welt rettet.

Der Kultkleber aus dem thermoplastischen Kunststoff Polyethylen findet seit Jahren reißenden Absatz. Weil er zugfest bis neun Kilo ist, sich jeder noch so schrägen Form anpasst, Temperaturen bis 60 Grad trotzt und sich entlang seiner wasserfesten Gewebefasern mit bloßen Händen so wunderbar durchtrennen lässt. Von diesen Eigenschaften ist wohl auch ein gewisser Karli überzeugt, der neulich ziemlich haltlos in einem Blog schrieb: »Ich hatte einen Schädelbruch, als ich mit dem Kopf eine Parklücke freihalten wollte. Das herausquellende Gehirn habe ich mit Duct Tapes gesichert. Danach war ich 16 Jahre lang Bundeskanzler, und anschließend habe ich Chuck Norris im Armdrücken besiegt.« Zu viel am Kleber gerochen? ☐

FOTOS: NASA (2); NASA TV/REUTERS/CORBIS; GETTY IMAGES